



Vorwort der Redaktion

Der Informationsaustausch zwischen DER ROTE AUFBAU / RFB e. V. und der Verbandszeitschrift KZ-Verband / VdA OÖ, Landesverband Oberösterreich der AntifaschistInnen, WiderstandskämpferInnen und Opfer des Faschismus hat inzwischen eine zwölfjährige Tradition. Ein Ereignis im Jahre 2012, nämlich die Wiederaufstellung und Einweihung des Denkmals für den von den deutschen Faschisten ermordeten tschechoslowakischen Kommunisten, Journalisten und Schriftstellers Julius Fučík auf dem Prager Friedhof Olšany, war der Anlass ersten Austausches von Dokumenten für die Informierung der österreichischen und der deutschen antifaschistischen Öffentlichkeit.

Inzwischen ist der Landesvorsitzende des KZ-Verbandes OÖ, Genosse Grün, in DER ROTE AUFBAU mehrfach als solidarischer Unterstützer der politischen Arbeit des RFB e. V., Mitgliederinformation der Thälmannfreunde, bekannt geworden.

Genosse Harald Grün übermittelte der Redaktion DRA aktuell einen Bericht von der Gedenkkundgebung in der Gedenkstätte Mauthausen, die insbesondere zur Ehrung von Vater und Sohn Theodor Rackwetz am 13. Oktober 2024, zu ihrem 80. Todestag – ermordet als Kundschafter der Roten Armee – stattfand:

„Lieber Genosse Hommel,
Ich darf Dich auf unsere am Sonntag, 13.10.2024 stattgefundene Gedenkkundgebung zum 80. Todestag von Vater und Sohn Theodor Rakwetz hinweisen und übermittle Dir auch ein Bild der neu angebrachten Gedenktafel im Krematorium von Mauthausen.“



KZ-Verband/VdA OÖ
kzverband-ooe.at
office@kzverband-ooe.at

**GEDENKKUNDGEBUNG ZUM
80. TODESTAG VON VATER UND SOHN
THEODOR RAKWETZ**



Vater und Sohn **Theodor Rakwetz** wurden am 14. Oktober 1944 im KZ-Mauthausen ermordet. Sie leisteten den eigenen Beitrag zur Befreiung vom NS-Regime, den die Moskauer Deklaration im Oktober 1943 vom österreichischen Volk eingefordert hat.

Sonntag, 13.10. 2024, 13:00 Uhr
Gedenkstätte Mauthausen,
Lagertor / Denkmal D.M. Karbyschew

„Am Sonntag, 13. Oktober 2024 fand in der Gedenkstätte Mauthausen eine Gedenkkundgebung des KZ-Verband/VdA Oberösterreich anlässlich des 80. Todestags von Vater und Sohn Theodor Rakwetz statt.

BettyRossa und Kapelle begleiteten die würdige Gedenkkundgebung mit Arbeiter- und antifaschistischen Liedern.

Bei der Gedenkkundgebung konnten Vertreter der Russischen Botschaft, des Russischen Kulturinstituts, Memory Austria, die Bundesvorsitzende des KZ-Verband/VdA sowie der Bundesvorsitzende der Jugendfront begrüßt werden.

Die Gedenkkundgebung begann beim Lagertor mit einer Ehrung beim Denkmal für Dimitri Michailowitsch Karbyschew, Held der Sowjetunion, der in der Nacht von 17. auf 18. Februar 1945 im Alter von 65 Jahren im deutsch-faschistischen Konzentrationslager Mauthausen mit Mithäftlingen grausam ermordet wurde.“

Quelle:

<https://kzverband-oe.at/wuerdige-gedenkkundgebung-zum-80-todestag-vater-und-sohn-theodor-rakwetz/>



„Der erste Teil der Gedenkrede von Jürgen Enser, stellvertretender Landesvorsitzender, umfasste Leben und Wirken von Vater und Sohn Theodor Rakwetz bis zum faschistischen Überfall auf die UdSSR am 22. Juni 1941. Anschließend zogen die Teilnehmer vom Lagertor über den Appellplatz zum Krematorium, wo die Ehrung bei der neuen, vom KZ-Verband/VdA OÖ errichteten Gedenktafel fortgesetzt wurde. Der zweite Teil der Gedenkrede bei der Gedenktafel im Krematorium umfasste die Stationen vom 22. Juni 1941 bis zu ihrer Ermordung in Mauthausen. Nach dem faschistischen Überfall auf die Sowjetunion meldeten sich die österreichischen Kommunisten Theodor Rakwetz jun. und sen., die seit Jänner 1941 die sowjetische Staatsbürgerschaft besaßen, zum Einsatz in der Roten Armee. Zusammen mit anderen Österreichern wurden Vater und Sohn zum Fallschirmkundschafter für den Einsatz hinter der Front ausgebildet. Sohn Theodor war mit gerade mal 18 Jahren der jüngste Österreicher in der Sowjetunion, der als Fallschirmkundschafter diente. Nach dem Absprung hinter den feindlichen Linien gerieten sie in faschistische Gefangenschaft. Vater und Sohn Theodor Rakwetz wurden am 14. Oktober 1944 im KZ-Mauthausen ermordet. Der Kulturattache der Botschaft der Russischen Föderation würdigte Leben und Wirken der beiden österreichischen Kämpfer gegen den Faschismus. Nach Niederlegung von Blumen an der Gedenktafel wurde die Ehrung für Vater und Sohn Theodor Rakwetz mit der Internationale beendet.“



Video zur Gedenkkundgebung in Mauthausen 2024 (russisch):

<https://memory-austria.at/news/tpost/1gbdo8fxt1-v-memorialnom-komplekse-mauthausen-pocht>

Liebe Thälmannfreunde,
Mitglieder des RFB e. V. und Sympathisanten.

Ich erlaube mir, in Eurem Namen als Leser dieses Informationsblattes ROTER STURM, den österreichischen Freunden und Genossen wie den mitwirkenden russischen Teilnehmern unseren Dank für das mutige Gedenken und Eintreten für die historische Wahrheit zu bekunden. Sie handeln im Widerstand gegen den Mainstream rechtspopulistischer bürgerlicher Kräfte ebenso wie im Widerstand gegen sich organisierende neofaschistische revanchistische Kräfte!

Als Insider verneige ich mich insbesondere vor den Kundschaftern der Roten Armee, die mutig das eigene Leben riskierten, um die deutschen Faschisten zu besiegen und den verbrecherischen Raubkrieg zu verhindern bzw. zu beenden, dessen Hauptziel die Versklavung der Völker der Sowjetunion und die Beseitigung der Sowjetmacht war.

Ob Kundschafter der Roten Armee oder sozialistischer Kundschafter des Friedensstaates DDR - sie handelten als Internationalisten in gefestigter Überzeugung: imperialistische Politik ist Verbrechen gegen die Menschlichkeit – nicht einmalig, sondern nach dem ökonomischen Grundgesetz des Kapitalismus: Expansion für den Profit.

Der Niedergang dieses Systems der Gewalt veranlasst imperialistische Politiker - vor allem der Hauptmächte wie USA, Großbritannien, Deutschland, Israel und militärische Bündnisse wie NATO, EU - nationalistische, faschistische, revanchistische Kräfte als Werkzeuge zu gebrauchen. Die Vernichtung der erklärten FEINDE, die Fortsetzung verstärkten Wettrüstens, konventionelle Kriege, Hunger, Vertreibung, Freiheitsberaubung, Konzentration in Hunger- und Elendslagern, Drohung mit dem atomaren Enthauptungsschlag gegen Russland und China – bestimmen ihre Politik.

Diese Kernfrage legitimiert die Mutigen, an der unsichtbaren Front ihren Anteil für die Freiheit, den Fortbestand des Lebens der Menschheit zu leisten. Widersprechen wir immer und überall, wenn sie als Terroristen beleidigt, diffamiert, verfolgt und vernichtet werden! Ehre den Helden! Solidarität mit den Friedenskämpfern.

Gestattet mir, zwei Kundschafter, deutsche Kommunisten, im Gedenken an die Seite von Vater und Sohn Theodor Rakwetz zu stellen.

Dr. Richard Sorge
Fritz Schmenkel

Gerd Hommel
Diplomjurist, Oberstleutnant a. D.

Dr. Richard Sorge

geboren am 4. Oktober 1895 in Baku,
Sohn des deutschen Ingenieurs Wilhelm Sorge und der russischen Mutter Nina.
Großvater: Friedrich-Adolph **Sorge** (Mitgründer der Internationalen Arbeiterassoziation / Erste Internationale; Weggefährte von Karl Marx).
Familie Sorge kehrte 1898 aus Aserbeidschan nach Deutschland / Berlin zurück. Richard Sorge besuchte die Oberrealschule Lichterfelde und wurde im 1. Weltkrieg zweimal verwundet. Seine Genesungsphase nutzte er für das Notabitur und Selbststudium von Marx` und Engels` Schriften / Werken.
Es folgten Studium (Nationalökonomie, Philosophie), Tätigkeit als Assistent am Institut für Weltwirtschaft, Studium der Staats- und Rechtswissenschaften (Hamburg) und Promotion zum Dr. rer. pol.. Seine Schrift über Fragen der lohnpolitischen Arbeit erhielt das Prädikat „summa cum laude“.

Seine politische Laufbahn war gekennzeichnet durch Mitgliedschaft in USPD, Mitglied im Kieler Arbeiter- und Matrosenrat, Redakteur der Hamburger Volkszeitung (USPD), Mitglied der Kommu-

nistischen Partei Deutschlands seit 15. Oktober 1919, politisches Wirken vorwiegend im Rheinland, Leiter von Studienzirkeln zum Studium der Werke Marx, Engels, Lenin.

„1921 Lehrer der Parteischule der KPD. Er wurde zu Parteitag der KPD delegiert und er war Kurier seiner Partei. Als Ernst Thälmann der Vorsitzende der KPD in die Illegalität gehen musste, war Dr. Richard Sorge der persönliche Kurier. Er sicherte Parteigelder und Mitgliederlisten vor dem Zugriff der Polizei. Auf Grund des anhaltenden Parteiverbotes der KPD musste der 9. Parteitag im April 1924 in der Illegalität abgehalten werden. Dr. Richard Sorge war in diesen Tagen für die Betreuung und Sicherheit der Vertreter des Exekutivkomitees der Komintern verantwortlich. Danach kam er mit den Mitarbeitern der in Moskau etablierten Komintern in den Kontakt.

1924 entschied sich Dr. Richard Sorge für eine Tätigkeit im Auftrag des Komintern-Büros in Moskau und übersiedelte nach Moskau, wo er 1925 Mitglied der KPdSU wurde. 1929 wurde er von Jan Karlowitsch Bersin, Leiter des Nachrichtendienstes der Roten Armee GRU, für dessen Dienst verpflichtet. Dr. Richard Sorge hatte sich verschiedene wichtige Informationen angeeignet, die von wichtiger und historischer Bedeutung waren. Sein erster Einsatz führte ihn nach China wo er über Hintergründe und Ziele der chinesischen Regierung recherchierte. Von besonderer Bedeutung war seine Meldung des Überfalls Japans auf die Mongolei mit der Stoßrichtung Sowjetunion. Hier konnte die Mongolei mit der Sowjetunion die Japaner zurückschlagen. Japan musste die Niederlage einräumen und einen Waffenstillstandsvertrag mit der Sowjetunion unterzeichnen. Damit war Japan als Bündnispartner der Achse Berlin-Rom-Tokio eliminiert worden.

Die wohl bedeutendste Meldung die von Dr. Richard Sorge als Kundschafter der Sowjetunion am 15. Juni 1941 abgesetzt wurde, war die Meldung des geplanten Überfalls Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion mit Beginn des 22. Juni 1941 unter dem Namen „Unternehmen Barbarossa“.

Die wichtigste Meldung von Richard Sorge war der Inhalt der Geheimsitzung des japanischen kaiserlichen Thronrates, der festlegte, dass das Strategieziel der japanischen Truppen auf der USA und auf englische Kolonien im Pazifik liegt. Damit konnte Marschall Schukow am 14. September 1941 Truppen aus Sibirien abziehen und diese 25 km vor Moskau einsetzen was gleichzeitig die Wende im zweiten Weltkrieg bedeutete. Die Rote Armee der Sowjetunion konnte die faschistischen deutschen Truppen bis nach Berlin zerschlagen, was gleichzeitig der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg über den Hitlerfaschismus war.

Seit 1939 hatte Richard Sorge mit seinem Funker Max Clausen Meldungen mit über 65.000 Wörtern in 141 Funksprüchen sowie zahlreichen Mikrofilmen per Kurier nach Moskau gesandt. Durch gezielte Überwachung von japanischen Exilkommunisten durch die japanische Geheimpolizei „Tokko“ ist man auf Richard Sorge und sein Umfeld aufmerksam geworden. In der Literatur wird das so beschrieben, dass ein abgesetztes Telegramm entschlüsselt werden konnte. Am 15. Oktober 1941 wurde das Mitglied der Gruppe Richard Sorge, Ozaki verhaftet. Es folgte die Verhaftung von Richard Sorge am 18. Oktober 1941. Im September 1943 begann unter Ausschluss der Öffentlichkeit der Prozess gegen Dr. Richard Sorge vor dem Tokioter Distriktgericht. Am 29. September 1943 wurde das Todesurteil gegen ihn und den Mitangeklagten Ozaki Hotsumi verkündet. Im Januar 1944 lehnte der oberste Gerichtshof die Einsprüche gegen dieses Urteil endgültig ab. Am 7. November 1944, fast genau vor 78 Jahren zur selben Uhrzeit (10.20 Uhr) wurde die Hinrichtung von Richard Sorge und Ozaki Hotsumi im Tokioter Sugamo-Gefängnis durchgeführt.

In der Sowjetunion bekam Richard Sorge 1964 postum den Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen. Auf Dr. Richard Sorges Grabstein auf dem Friedhof Tama in Fuchu westlich von Tokyo steht sein Ehrentitel „Held der Sowjetunion“ In Baku in der Nähe des Dorfes Sabunchu, wo Richard Sorge geboren wurde, gibt es seit 1981 einen Park und ein Denkmal was nach ihm benannt wurde. In der Stadt Chimki zirka 25 km von Moskau entfernt gibt es das Denkmal „Jeschī“, was aus riesigen Panzersperren gefertigt wurde und auf den Stop der faschistischen Truppen im zweiten Weltkrieg hinweist. Das ist auch der Verdienst von Dr. Richard Sorge.

In der DDR wurde beim Ministerium für Staatssicherheit die Richard-Sorge-Medaille als höchste Auszeichnung verliehen. Auch in Karl-Marx-Stadt befand sich eine Richard-Sorge-Gedenktafel, die gestohlen wurde und am 8. Mai 2019, am Tag der Befreiung vom Faschismus durch die Rote Armee der Sowjetunion, neu eingeweiht werden konnte. In der DDR wurde 1967 dem Aufklärungsbataillon 1 in Lehnin, welches zur 1. MSD (Mot-Schützen-Division) der NVA gehörte, der Ehrenname Dr.-Richard-Sorge verliehen.“ (Hans Bauer, Vorsitzender der GRH e. V., am 7.11, 2023)



Gedenken am 7. Nov. 2023

in Berlin

Einladung zum Gedenken am 7. November 2024, 10 Uhr, Richard-Sorge-Straße / Ecke Weidenweg
an den am 7. November vor 80 Jahren in Tokio hingerichteten Kommunisten und Kundschafter
 Dr. Richard Sorge – es war ein sadistischer Mord am 27. Jahrestag des Sieges der Großen Sozialistischen
 Oktoberrevolution in Rußland.



Chemnitz, Parkanlage, West-/Kaßbergstraße
 am 07. November 2024; Antifaschisten gedachten (VVN-BdA, RFB e.V. u. w.)

Fritz Schmenkel

geboren am 14. Februar 1916 in Warsow, Kreis Randow (heute Warszewo, Polen).

Landarbeiter. 1937 Familie gegründet in Schlesien. 1938 zur Wehrmacht eingezogen. Ausbildung als Kanonier. Verhaftung im Oktober 1939 wegen mehrfachen „unerlaubten Entfernen von der Truppe“ und im Widerspruch zum militaristischen Drill. 1940 wurde Schmenkel vom Kriegsgericht zu 18 Monaten Haft verurteilt; verbüßt u. a. im Wehrmachtsgefängnis Torgau / Elbe.

Juli 1941, kurz nach dem Überfall des faschistischen Deutschland auf die Sowjetunion, meldet er sich „freiwillig“ an die „Ostfront“. Schon im November gelingt ihm beim „Fronteinsatz“ als Angehöriger des 1. Artillerieregiments der 186. Infanteriedivision die Flucht in die Wälder von Smolensk. Die Kontaktaufnahme mit einer Partisaneneinheit gelingt. Seinen Schwur vor den prüfenden Partisanen

„Ich, ein Bürger Deutschlands und Sohn eines Kommunisten schwöre, dass ich die Waffe nicht eher aus der Hand legen werde, bis die russische Erde und mein Vaterland vom faschistischen Geschmeiß befreit sind“

hat Fritz Schmenkel erfüllt. Ihm wurde nach Prüfung der Ehrlichkeit von den Partisanen eine eigene Waffe anvertraut, die er einsetzte als er Partisanen aus einem faschistischen Hinterhalt befreien half. Auch ging er in deutscher Uniform zu Aufklärungs- und Kampfeinsätzen, um die faschistischen Soldaten zu täuschen.

Im Frühjahr 1943 verlieh das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Fritz Schmenkel für aktive Partisanentätigkeit den Rotbannerorden.



Es folgte die Vorbereitung auf Einsätze im Hinterland des Gegners. Beim Kundschaftereinsatz Ende Dezember 1943 geriet er in einen Hinterhalt und wurde in sowjetischer Uniform festgenommen und am 15. Februar 1944 vom deutschen Kriegsgericht in Minsk zum Tode verurteilt; Am 22. Februar 1944 durch ein Erschießungskommando hingerichtet.

1964 wurde Fritz Schmenkel für seinen mutigen Einsatz gegen die deutschen faschistischen Okkupanten posthum der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen.

Zeichnung: Fritz Schmenkel mit Rotbannerorden



Sein Sohn Hans versah in der Überzeugung seines Vaters Dienst unter der Fahne des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR.

Impressum:

Herausgeber:

Vorstand des Revolutionären Freundschaftsbundes e. V. (RFB)

V.i.S.d.PG: Albrecht Geißler, Carl-von-Ossietzky-Str. 204, 09127 Chemnitz.

Tel.: 0371-7200098

Email: Al-Gen@t-online.de (Vorsitzender)

Redaktion: Gerd Hommel, Jonsdorfer Straße 20, AWO-Seniorenzentrum, A – E - 18

01259 Dresden / Tel.: 0351-2882128

Email: rfb.hommel@arcor.de (Mitglied des RFB-Vorstandes)

Kontakte:

Torsten Trentzsch, stellv. Vorsitzender

Email: torsten_t@gmx.net

Astrid Hensel, stellv. Vorsitzende

Email: hensel.astrid@gmx.de

Redaktionsschluss: 7.11. 2024

Internet: www.rfb-online.org

Konto des RFB e.V. :

IBAN DE41 8505 0300 3120 1302 72

SWIFT-BIC OSDDDE81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden

Auf dem Überweisungsträger bitte den Verwendungszweck angeben (Mitgliedsbeitrag oder Spende). Der RFB finanziert sich ausschließlich aus den Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Er beantragt und erhält keine staatlichen Fördermittel und ist nicht korrumpierbar.